

Werk

Titel: Berichtigung

Ort: Braunschweig

Jahr: 1899

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0014 | LOG_0251

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Dougal bemerkt, zu interessanten Ergebnissen hinsichtlich der Aufnahme der Metalle führen. (Botanical Gazette. 1899, Vol. XXVII, p. 68.) F. M.

Die diesjährige Versammlung der British Association wird am 13. September in Dover eröffnet werden. Die Wahl der Zeit und des Ortes erfolgte in Rücksicht auf die Association française, welche zu gleicher Zeit in Boulogne tagen wird. Es sind nämlich gegenseitige Besuche der beiden Naturforscher-Versammlungen in Aussicht genommen, und zwar soll die französische Versammlung am 16. September die englische Versammlung in Dover besuchen, während die letztere am 21. September in Boulogne den Besuch erwidern wird. Diese gegenseitigen Besuche der Naturforscher-Versammlungen, welche bisher vorzugsweise einen nationalen Charakter getragen, bilden eine Neuerung, welche mit Interesse zu begrüßen ist; sie entspricht der Internationalität der Wissenschaft und wird hoffentlich der Ausgangspunkt nützlicher Förderungen und Umgestaltungen dieser wissenschaftlichen Vereinigungen werden, an denen auch die deutsche Naturforscher-Versammlung theilnehmen wird.

Die Münchener Akademie der Wissenschaften hat anstelle des zurücktretenden Prof. v. Pettenkofer den Prof. K. v. Zittel zu ihrem Vorsitzenden erwählt.

Die Akademie der Wissenschaften zu Budapest hat die Herren Prof. F. Klein (Göttingen) und Prof. W. Nernst (Göttingen) zu auswärtigen Mitgliedern erwählt.

Die Universität vom Cap der Guten Hoffnung hat Herrn A. W. Roberts zu Lonsdale in Anerkennung seiner astronomischen Entdeckungen den Grad eines Doctors der Naturwissenschaften verliehen.

Ernannt: Prof. R. A. Beeg zum Abtheilungs-Vorsteher im chemischen Institute zu Breslau; — Privatdocent Dr. Bruno Peter, erster Observator an der Sternwarte in Leipzig, zum außerordentlichen Professor und stellvertretenden Director.

Correspondenz.

Zur Theorie der Cohärer.

Die von Albert Neugschwender entdeckte neue Methode zum Nachweise elektrischer Wellen (Rdsch. 1899, XIV, 79) scheint in hohem Grade geeignet zu sein, Aufschlüsse über die Wirkungsweise der Cohärer geben zu können. Die von Lodge, Arons und Malogoli nachgewiesene Thatsache, daß zwischen den Metallkörnchen des Cohäfers unter der Einwirkung elektrischer Wellen kleine Fünkchen überspringen, führt zu den beiden Annahmen, daß diese Fünkchen entweder Verschmelzungen der an einander lagernden Metallstückchen hervorbringen oder eine Entfernung der an der Oberfläche derselben haftenden Lufthäutchen bewirken¹⁾. Die erstere Annahme erscheint bei der geringen Intensität der Fünkchen wenig wahrscheinlich, die zweite Annahme dagegen hat vieles für sich.

Bekanntlich befindet sich an der Oberfläche eines jeden Körpers eine dünne Schicht von stark verdichteten Gasen, Stäubchen etc., welche eine unmittelbare Berührung zweier an einander stossenden Körper verhindert. Bei den an einander gelagerten Körnern der Cohärer bilden Tausende solcher Gasschichten für den Durchgang des Stromes einen sehr bedeutenden Widerstand. Wie nun aus dem Studium des elektrischen Funkens, insbesondere auch dem Studium der elektrischen Hauchbilder hervorgeht, müssen die Fünkchen im Cohärer aller Wahrscheinlichkeit nach eine Wegschleuderung der Gasschichten bewirken, wodurch eine unmittelbare Berührung der Metalltheilchen und dadurch eine derartige Verminderung des elektrischen Widerstandes hervorgerufen wird, daß ein genügend starker Strom den Apparat durchsetzen kann. Beim Schütteln des Cohäfers

¹⁾ Vgl. Blochmann, Verhandlungen d. Gesellsch. deutscher Naturforscher und Aerzte in Düsseldorf 1898, I, 75. (Red.)

kommen die Metallkörnchen mit immer neuen, gasbedeckten Oberflächentheilen an einander zu liegen, wodurch der elektrische Widerstand wieder zu der früheren Höhe anwächst und eine Schwächung des Stromes herbeiführt.

Die Versuche Neugschwenders scheinen diese Annahme durchaus zu bestätigen. Der durch Anhauchen oder durch die Nähe eines feuchten Lappens mit einer dünnen Wasserschicht versehene Spalt in dem Spiegelstreifen Neugschwenders muss nach dieser Annahme durch ein, mittels der elektrischen Wellen hervorgerufenes Fünkchen von dieser dünnen Wasserschicht befreit werden, wodurch der elektrische Widerstand zwischen den unverrückbaren beiden Silberstreifen in diesem Falle bedeutend vergrößert und ein Zurückgehen des im Stromkreise eingeschalteten Galvanometers bewirkt wird. Nach dem Verschwinden der elektrischen Wellen kann sich das Wasserhäutchen von neuem ansetzen, wodurch der Widerstand verkleinert und der Durchtritt eines genügend starken Stromes wieder ermöglicht wird.

Würde man zur Herstellung eines Cohäfers Metallkörnchen verwenden, die vorher von den anhaftenden Gasschichten möglichst befreit würden, dann könnte ein solcher Apparat im Falle der Richtigkeit der vorgebrachten Annahme nicht gehörig functioniren. Ein diesbezüglicher, für die Theorie der Cohärer jedenfalls wichtiger Versuch fehlt jedoch bisher.

Brünn, Juni 1899. Karl Schirmeisen.

Astronomische Mittheilungen.

Von den interessanteren Veränderlichen des Miratypus werden im August 1899 die folgenden ihr Helligkeitsmaximum erreichen:

Tag	Stern	Gr.	<i>A R</i>	Decl.	Periode
8. Aug.	<i>R</i> Hydrae . . .	5.	13h 24,3 m	− 22° 46'	425 Tage
9. "	<i>R</i> Ursae maj. . .	7.	10 37,6	+ 69 18	302 "
12. "	<i>T</i> Draconis . . .	8.	17 54,3	+ 58 14	420 "
13. "	<i>V</i> Aquarii . . .	8.	20 41,8	+ 2 4	245 "
19. "	<i>V</i> Pegasi . . .	8.	21 56,0	+ 5 38	— "
28. "	<i>S</i> Ursae min. . .	8.	15 33,4	+ 78 58	— "
31. "	<i>R T</i> Cygni . . .	7.	19 40,8	+ 48 32	— "

Ein eigenthümlicher Veränderlicher ist der Stern Bonner Durchmusterung + 30°, Nr. 591, über den schon in Rdsch. 1898, XIII, 284 berichtet wurde. Nach den Beobachtungen von Müller und Kempf in Potsdam war er vom Juli 1888 bis December 1890 constant 6,3 Gr., nahm hierauf von 1893 bis Anfang 1898 regelmäßig ab bis auf 6,9 Gr., die er auch noch im August vorigen Jahres besafs. Ganz unerwartet wuchs nun seine Helligkeit auf den früheren Betrag an; er war nämlich am 8. September 6,79 Gr., am 6. December 6,53, und am 24. Februar 1899 6,37 Gröfse. Die Zunahme um eine halbe Gröfsenklasse erforderte also kaum sechs Monate, während die Abnahme mindestens vier Jahre gedauert hat. Wie sich der Stern weiter verhalten wird, läfst sich nicht vorhersagen, doch werden nun morgens vor Sonnenaufgang wieder Beobachtungen möglich, welche entscheiden werden, ob das frühere Maximum 6,3 Gr. überschritten wird oder nicht. Unter den bisher bekannten Veränderlichen findet sich kein Fall eines ähnlichen Lichtwechsels. Bei dem Sterne η Argus, der von der 1. Gr. in einer langen Reihe von Jahren allmähig bis zur 8. Gr. abgenommen hat, ist die Helligkeit nun seit etwa 20 Jahren nahezu constant geblieben. A. Berberich.

Berichtigung.

Die Fußnote auf S. 318, Nr. 25, ist an eine unrechte Stelle gerathen. Sie gehört zu dem Satze: „Indessen war die Erscheinung wissenschaftlich nur vereinzelt behandelt worden“ auf S. 317, Sp. 2, Z. 31 v. u.

Für die Redaction verantwortlich
Dr. W. Sklarek, Berlin W, Landgrafenstraße 7.